

**Ludwig – Maximilians – Universität – München**

**Department 13  
für Klassische Philologie**

**Fachdidaktisches Seminar Latein:  
Antike Rhetorik im Lateinunterricht  
Sommersemester 2007**

**Dozent: Prof. Dr. Markus Janka**

**Seminararbeit zum Thema:  
Ciceros Philippische Reden im Unterricht**

**Von:  
Franziska Michl**

**Karin Rieger**

**Cordula Weber**

# Inhaltsverzeichnis

1	Zur Konzeption der Unterrichtssequenz.....	2
1.1	Allgemeine Voraussetzungen.....	2
1.2	Grundlagen für die Durchführung der geplanten Unterrichtssequenz.....	3
2	Einstieg in die geplante Unterrichtssequenz.....	3
2.1	Das griechische Vorbild für Ciceros Philippische Reden: Demosthenes.....	4
2.2	Vorbereitung auf die Textarbeit mit lateinischen Originaltexten.....	6
4	Fragen zur Anregung einer kritischen Textreflexion.....	13
5	Literaturverzeichnis.....	18
6	Anhang: Materialien und Arbeitsblätter.....	19
6.1	Geschichtlicher Hintergrund zu den Philippischen Reden.....	19
6.2	Ciceros Vorbild für die Philippischen Reden.....	21
6.3	Die Philippischen Reden im Überblick.....	22
6.4	Gliederung der dritten Philippischen Rede.....	23
6.5	Arbeitsblätter.....	24

# 1 Zur Konzeption der Unterrichtssequenz

## 1.1 Allgemeine Voraussetzungen

Unsere Unterrichtssequenz zu Ciceros 3. Philippischer Rede ist nach dem alten G9 Lehrplan für Latein an Gymnasien in Bayern für eine 11. Jahrgangsstufe (L2), nach dem neuen G8 Lehrplan für eine 10. Jahrgangsstufe (L2) konzipiert.<sup>1</sup>

Der G9 Lehrplan sieht in der 11. Jahrgangsstufe für den Autor Cicero die obligatorische Behandlung e i n e r seiner Reden in Auszügen vor. Neben seinen gängigen Reden *In Verrem* und *In Catilinam* werden Ciceros *Orationes Philippicae* explizit als mögliche Alternative zur Auswahl gestellt.<sup>2</sup> Im G8 Lehrplan für die 10. Jahrgangsstufe heißt es im Vergleich dazu:

Mit Cicero lernen sie (scil.: die Schüler) nicht nur den herausragenden Redner und entscheidenden Vermittler griechischer Philosophie in Rom, sondern auch eine der zentralen politischen Figuren des ersten vorchristlichen Jahrhunderts kennen. Die Lektüre von Auszügen aus seinen Reden gewährt den Schülern einen Eindruck vom hohen Entwicklungsstand der Redekunst sowie von ihrer Bedeutung im öffentlichen Leben der Römer.<sup>3</sup>

Um den SchülerInnen demzufolge ein umfangreiches Bild über das Leben und Wirken Ciceros als Redner, Politiker und Mensch zu vermitteln, scheint es sinnvoll, mehr als nur eine Rede in Auszügen im Unterricht zu behandeln. Dabei bietet sich die Rede *In Verrem* besonders an, um Ciceros politischen Ehrgeiz und Aufstieg nachvollziehbar zu machen. Die Aufdeckung und Niederschlagung der Catilinarischen Verschwörung als Konsul markiert für Cicero den Höhepunkt und zugleich den tragischen Wendepunkt seiner politischen Karriere in Rom. Im Kontext der Rede *In Catilinam* lässt sich dies von den SchülerInnen in einer selbständigen Auseinandersetzung mit den positiven wie negativen Folgen der Rede im Hinblick auf die historischen und politischen Entwicklungen im römischen Staat leicht in Gruppenarbeit erarbeiten und präsentieren. Die *Orationes Philippicae* führen den SchülerInnen schließlich Ciceros ebenso unermüdlichen wie unerbittlichen Kampf gegen die Diktatur und für die *res publica* mit all seinen Konsequenzen vor Augen. Dadurch entsteht für die SchülerInnen ein kohärentes und facettenreiches Bild von der Persönlichkeit des Redners und Politikers Cicero unter Berücksichtigung der jeweiligen historischen und politischen Situation.

---

<sup>1</sup> Vgl. ISB: [http://www.isb.bayern.de/isb/index.asp?MNav=6&QNav=4&TNav=0&INav=0&Fach=29&LpSta=6&STyp=4\(08.11.2007\)](http://www.isb.bayern.de/isb/index.asp?MNav=6&QNav=4&TNav=0&INav=0&Fach=29&LpSta=6&STyp=4(08.11.2007))

<sup>2</sup> Vgl. ISB: <http://www.isb.bayern.de/isb/index.asp?MNav=6&QNav=4&TNav=1&INav=0&Fach=29&Fach2=&LpSta=6&STyp=4&Lp=947>. Download. S. 1556.

<sup>3</sup> Vgl. ISB: <http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1/g8.de/index.php?StoryID=26212>. 10 Latein (1. und 2. Fremdsprache).

## 1.2 Grundlagen für die Durchführung der geplanten Unterrichtssequenz

Wir gehen in unserer Planung davon aus, dass die SchülerInnen nach der Lektüre und der Beschäftigung mit Auszügen aus Ciceros Reden gegen Verres und Catilina bereits über bestimmte Grundkenntnisse verfügen. Dazu gehören neben den wichtigsten Daten zu Ciceros Leben und Werk auch historische und politische Entwicklungen des römischen Staates im letzten vorchristlichen Jahrhundert bis zur Ermordung Caesars.

## 2 Einstieg in die geplante Unterrichtssequenz

Die SchülerInnen sollen motiviert werden, sich eigenständig mit politischen und gesellschaftlichen Konflikten der ausgehenden Republik zu befassen und „die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit politischen und ethischen Fragestellungen“<sup>4</sup> entwickeln. Dazu bietet es sich an, die SchülerInnen mit Hilfe fachbezogener Medien in kleineren Gruppen zunächst selbständig unter der Fragestellung „Was passiert nach Caesars Tod?“ zu politischen Entwicklungen im römischen Staat recherchieren zu lassen. Als Hilfsmittel stehen neben dem Internet Lexikonartikel aus dem Neuen Pauly zu den wichtigsten Personen Antonius, Cicero und Oktavian zur Verfügung, die in Kürzestreferaten vorgestellt werden sollen. Dadurch wird neben dem adäquaten Umgang mit fachbezogenen Nachschlagewerken die freie Präsentation von Arbeitsergebnissen eingeübt, Grundwissen zur Person Ciceros und den jeweiligen Zeitereignissen wiederholt, gefestigt und mit neuen Informationen über politisch bedeutende Personen wie Antonius und Oktavian verknüpft.

Nach der Präsentation der Ergebnisse werden die wichtigsten Informationen zusammengefasst und vom Lehrer in einem Arbeitsblatt<sup>5</sup> gesichert:

Nach dem Tod Caesars kämpfen Antonius und Oktavian um die Macht im Staat und spalten Rom in zwei Lager. Nachdem sich Antonius vier Legionen angeeignet hat, um seinen politischen Einfluss in Rom zu sichern, stellt Oktavian auf eigene Kosten eine kleine Armee zusammen und wirbt durch Geldangebote zwei Legionen des Antonius ab. Dieser bricht daraufhin sofort nach Rimini auf, um zum 1.1.43 seine ihm zugeteilten Provinzen (Gallia Cisalpina und Gallia Transalpina) zu übernehmen. Dort amtiert noch D. Brutus, den Cicero inständig beschwört, Antonius die Provinzen nicht zu überlassen. Tatsächlich hört D. Brutus auf Cicero und schickt einen Brief nach Rom, in dem er offiziell bekundet, dass er Antonius die Provinzen nicht übergeben werde. In dieser Situation hält Cicero am 20. Dezember 44 im Senat seine berühmte 3. Philippische Rede, mit der es

---

<sup>4</sup> Vgl. ISB: <http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1/g8.de/index.php?StoryID=26212>. 10 Latein (1. und 2. Fremdsprache).

<sup>5</sup> Vgl. AB im Anhang. S. 24: „Und was passiert nach Caesars Tod?“.

ihm gelingt, die Senatoren von Oktavian und seinem Nutzen für die Republik zu überzeugen.

Nach dem Doppelsieg über Antonius im April 43 nähert sich Oktavian seinem früheren Gegner an und schließt sich mit ihm und Lepidus zum 2. Triumvirat zusammen. Als Feind des Antonius fällt Cicero den Proskriptionen der Triumvirn zum Opfer und wird am 7. Dezember 43 ermordet.

Diese Zusammenfassung dient als kurzer Überblick zu den historischen und politischen Voraussetzungen für die Entstehung der Philippischen Reden, die exemplarisch „Möglichkeiten und Grenzen politischen Wirkens am Beispiel Ciceros“<sup>6</sup> verdeutlichen sollen. Außerdem gewährleistet sie die Sicherung von Grundwissen zu politischen Konflikten in der ausgehenden Republik.

Im Machtkampf um Caesars Nachfolge stehen sich Antonius und Oktavian als Kontrahenten gegenüber. Die Tatsache, dass es Cicero durch seine 3. Philippische Rede gelingt, den Senat auf Oktavians Seite zu ziehen, zeugt von Ciceros politischem Einfluss, den er erst durch die kunstvolle Rhetorik seiner Rede tatsächlich durchzusetzen versteht. Im weiteren Verlauf der Unterrichtssequenz soll daher die spannende Frage geklärt werden, warum Ciceros Reden als „Philippische Reden“ bezeichnet werden.

## **2.1 Das griechische Vorbild für Ciceros Philippische Reden: Demosthenes**

Nachdem sich Cicero zunächst an römischen Rednern ein Vorbild nahm, begann er sich an Demosthenes zu orientieren – dem wohl berühmtesten Redner Griechenlands. Demosthenes wurde 384 v. Chr. in Athen geboren. Als er sieben Jahre alt war, starb sein Vater. Weil dessen Vermögen von den Verwandten veruntreut wurde, hat sich Demosthenes bereits in jungen Jahren mit der Gerichtsrede vertraut gemacht, um selbst die Rückgabe des väterlichen Vermögens erwirken zu können, was ihm, als es schließlich zum Prozess kam, auch gelang.

Demosthenes zählte zu den einflussreichsten Rhetoren Athens in der 2. Hälfte des 4. Jh. v. Chr. und gilt als dessen größter und bedeutendster Redner.

Demosthenes hat sich energisch gegen die makedonische Expansionspolitik gestellt und in seinen Philippischen Reden (*logoi Philippikoi*), die er zwischen 351 und 341 gehalten hat, den Widerstand gegen König Philipp I. von Makedonien mobilisiert. Seine Philippiken gelten seit dem Altertum bis heute vielfach als Höhepunkt der Redekunst. Die Makedonen im Norden Griechenlands sind unter ihrem König Philipp I. zu einer schlagkräftigen Militärmacht aufgestiegen. Innerhalb kurzer Zeit war Philipp in der Lage, die griechischen Staaten in seinem Umfeld entweder unter seine Kontrolle

---

<sup>6</sup> Vgl. ISB:  
<http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1/g8.de/index.php?StoryID=26212.10> Latein (1. und 2. Fremdsprache).

zu bringen oder aber zu besiegen. Spätestens im Jahr 346 v. Chr. hatte Makedonien den Rang einer Großmacht erlangt. Demosthenes erreichte in seinen Philippischen Reden sogar ein Bündnis Athens mit Theben. Dennoch unterlagen die alliierten antimakedonischen Poleis den überlegenen Truppen bei Chaironeia im Jahre 338 v. Chr.. Trotz dieser Niederlage verlor Demosthenes (zunächst) nicht an Ansehen. Nachdem Ktesiphon einen goldenen Kranz für ihn beantragte, drängte Aischines, ein Redner und politischer Rivale des Demosthenes, auf einen Prozess. Demosthenes antwortete auf dessen Rede gegen Ktesiphon in der so genannten Kranz-Rede überaus überzeugend, so dass er den Prozess für sich gewinnen konnte. Die folgenden Jahre waren für Demosthenes weniger segensreich: Er war in einen Finanzskandal verwickelt und verlor daraufhin an Ansehen. Als im Jahre 322 v. Chr. die Makedonen gegen Athen vorrückten, verließ Demosthenes die Stadt und floh auf die Insel Kalaureia (heute: Poros), wo er sich mit Gift das Leben nahm.

Auf der Grundlage dieses Hintergrundwissen, das den SchülerInnen in Form eines Arbeitsblattes nach der selbständigen Recherche in häuslicher Arbeit und der Diskussion der Ergebnisse im Klassenplenum zur Verfügung gestellt wird, sollen folgende Fragen in Partnerarbeit beantwortet werden:

1. Weshalb könnte Cicero wohl genau diesen Titel gewählt haben?

Begründen Sie Ihre Meinung.

2. Welche Parallelen lassen sich zwischen den Philippiken des Demosthenes und Cicero ziehen?

In Bezug auf die erste Fragestellung sollte in einer Klassendiskussion Folgendes herausgearbeitet werden:

Als Antonius nach dem Tod Caesars in seinem Machtstreben jegliche Hoffnung auf die Wiederherstellung der Republik im Keim erstickte, glaubte Cicero den Moment gekommen, der ihm, würde er nur gegen Antonius in den Kampf ziehen, die erste Position im Senat verschaffen könnte - ähnlich wie im Kampf gegen Catilina. Für diesen Kampf hielt er in der Zeit zwischen September 44 und April 43 v. Chr. vierzehn leidenschaftliche Reden, die doch eigentlich als „Reden gegen Antonius“ hätten bezeichnet werden müssen, zum Teil auch tatsächlich in der Überlieferung als *In Antonium* bezeichnet wurden, uns aber unter dem Namen „Philippische Reden“ bekannt sind. Gewiss lässt sich aus dem Titel schließen, dass Cicero hier den Anspruch erhebt, dem größten Redner Griechenlands gewachsen zu sein. Ähnlicher Meinung waren auch andere römische Schriftsteller von Lukrez bis zu den augusteischen Dichtern, wie deren zahlreiche Äußerungen belegen.<sup>7</sup> Der Titel ist wohl Zeugnis dafür, dass man als Römer den herausragenden Leistungen der

---

<sup>7</sup> Fuhrmann, S. 82.

Griechen Gleichwertiges zur Seite zu stellen vermag. Es sollte aber wohl keine Konkurrenzkampf entfacht werden. Vielmehr huldigt Cicero in seiner literarischen *aemulatio*, „eine römische Neubearbeitung der „*Logoi Philippikoi*“<sup>8</sup>, seinem Vorbild Demosthenes. Bereits im Jugendalter hat Cicero Demosthenes studiert - in der Absicht, seine Qualitäten als römischer Demosthenes unter Beweis zu stellen. Das sollte ihm nach seinen intensiven Studien auch gelingen: Stroh hält Ciceros „Philippische Reden“ (*Orationes Philippicae*) für das vielleicht „Vollkommenste und Wirkungsmächtigste, sicherlich das Verhängnisvollste von all dem vielen, was er geschrieben hat, ein Werk, das er, um seinem Vorbild zu huldigen, selber so genannt hat – *Orationes Philippicae*“<sup>9</sup>. Hauptsächlich mag aber wohl die ähnliche politische Situation Cicero zu seinem Titel veranlasst haben: Wie in Athen um die Mitte des 4. Jahrhunderts, so wählte sich auch nach Caesars Tod in Rom ein Staatsmann zum Kampf gegen einen gefährlichen und die Freiheit (*libertas*) bedrohenden Feind berufen. An beiden Orten galt es, die oppositionellen Kräfte zu bündeln und aufzurüsten, um den Krieg gegen den Feind der Freiheit als letzten verbleibenden Ausweg voranzutreiben. Fraglich bleibt allerdings, ob Cicero bei der Wahl seines Titels im Sinne von „*nomen est omen*“ nicht daran dachte, dass Demosthenes in seinen Reden nicht nur erfolglos blieb, sondern sie ihn in letzter Konsequenz sogar das Leben kosteten.

Als Parallelen zwischen den Philippiken des Demosthenes und Cicero lassen sich folgende Punkte anführen, die in einem tabellarischen Tafelbild visualisiert und gesichert werden könnten:<sup>10</sup>

Sowohl bei Demosthenes als auch bei Cicero liegen politische Reden vor, die zum Kampf aufrufen, zum Kampf gegen den Feind Philipp bei Demosthenes und gegen den Feind (*hostis*) Antonius. Schon Demosthenes verstand den notwendig gewordenen Krieg gegen Philipp nicht als bloßen Machtkampf zwischen zwei Staaten, sondern sah darin den Kampf für das Bestehen der Freiheit gegen die Tyrannei. In ähnlicher Weise idealisiert Cicero die Auseinandersetzungen mit Antonius zum Kampf zwischen der Freiheit der Republik und der Tyrannei. „Dem römischen Volk sei die Liebe zur Freiheit angeboren und wesenseigentümlich, sagt Cicero in genauer Entsprechung zu Demosthenes.“<sup>11</sup>

## 2.2 Vorbereitung auf die Textarbeit mit lateinischen Originaltexten

Nach der Grundlegung wesentlicher Kenntnisse über die Entstehungsvoraussetzungen von Ciceros Philippischen Reden in deutscher Sprache sollen sich die SchülerInnen in einer nächsten Phase nochmals auf Lateinisch mit der geschichtlichen und politischen Grundkonstellation befassen, die

---

<sup>8</sup> Stroh, S. 12.

<sup>9</sup> Ebd. S. 4.

<sup>10</sup> Vgl. AB im Anhang. S. 25.

<sup>11</sup> Vgl. Stroh, S. 11.

Cicero in seinen Philippischen Reden zu einer klaren Stellungnahme im Senat gegen Antonius und für Oktavian veranlasste. Zu diesem Zweck erhalten die SchülerInnen einen aufbereiteten und modifizierten Auszug aus Gregor Gottlieb Wernsdorfs lateinischer Einführung der *M. T. Ciceronis Orationes Philippicae in Antonium* von 1822.<sup>12</sup>

Der vorbereitete Text eignet sich besonders, um in Bezug auf die lateinische Grammatik „schwerpunktmäßig elementare Erscheinungen der Formen- und Satzlehre“<sup>13</sup> zu wiederholen und zu festigen. So bieten sich beispielsweise für die Kasuslehre die verschiedenen Funktionen des Ablativs zur Wiederholung an. Auch der Unterschied zwischen attributivem und prädikativem Gebrauch des Gerundivs lässt sich mit Hilfe dieses Textes verdeutlichen, der mit Gerundiv-Konstruktionen gespickt ist. Die Regeln der *oratio obliqua* lassen sich von den Zeilen 11-18, in denen Ciceros Ratschläge für den Senat zusammengefasst werden, exemplifizieren und durch Transformationsübungen in die direkte Rede einüben.

Am Ende dieser auf die eigentliche Lektüre vorbereitenden Textarbeit sollen die SchülerInnen in der Lage sein, mit Hilfe ihrer bereits gewonnenen Vorkenntnisse und Belegen aus dem Übersetzungstext die Gründe zusammenzufassen, die Cicero dazu bewogen haben, im Senat so klar Stellung gegen Antonius zu beziehen. Der bereits übersetzte und besprochene lateinische Einführungstext zu Ciceros Philippischen Reden leistet insofern auch eine inhaltliche Vorentlastung im Hinblick auf die folgende Lektüre ausgewählter originaler Stellen aus der 3. Philippischen Rede, als wesentliche Punkte und der Ausgang der Rede bereits vorweg genommen werden. Dadurch soll bei den SchülerInnen das Interesse dafür geweckt werden, wie und durch welche rhetorischen Mittel es Cicero gelingt, den Senat davon zu überzeugen, Oktavian in einem *senatus consultum* außerordentliche Vollmachten gegen Antonius zu übertragen. Bei der anschließenden Übersetzung und Interpretation der ausgewählten Passagen aus der 3. Philippika werden die SchülerInnen durch folgende Fragestellungen gezielt auf die „Erschließung und Interpretation“<sup>14</sup> der jeweiligen Redeteile gelenkt und können über die „Wirksamkeit des Einsatzes sprachlicher und stilistischer Mittel“<sup>15</sup> reflektieren:

1. Wie stellt Cicero Oktavian und Antonius hier jeweils dar?
2. Welche Stilmittel verdeutlichen diese Darstellung?

Um die Arbeit mit dem lateinischen Original zu erleichtern, wurden die ausgewählten Passagen mit

---

<sup>12</sup> Vgl. AB im Anhang: „Der Kampf um die Macht: Oktavian gegen Antonius.“

<sup>13</sup> Vgl. ISB:

<http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1/g8.de/index.php?StoryID=26212>. L 10.2 Sprach- und Textarbeit.

<sup>14</sup> Ebd.

<sup>15</sup> Ebd.

Überschriften versehen und Angaben als Übersetzungshilfe zur Verfügung gestellt.<sup>16</sup>

### 3 Zur Textarbeit

Der erste Abschnitt, der gemäß der vorgegebenen Fragestellung zu übersetzen und zu interpretieren ist, handelt von Oktavian – wie bereits durch die gewählte und eingefügte Überschrift für die SchülerInnen leicht ersichtlich ist:

#### Oktavian: C. Caesar adulescens:

Quo enim usque tantum bellum, tam crudele, tam <b>nefarium</b> privatis consiliis <b>propulsabitur</b> ?	<b>nefarius, a, um:</b> Adj. zu <i>nefas n.</i>
Cur non quam primum publica accedit auctoritas?	<b>propulsare:</b> ( <i>intens.: propellere</i> ) abwehren, abwenden
C. Caesar adulescens, paene potius puer, incredibili ac divina quadam mente atque virtute, 5 cum maxime furor arderet Antoni cumque eius a Brundisio crudelis et <b>pestifer</b> reditus timeretur,	<b>pestifer, fera, ferum:</b> Verderben bringend
<b>nec</b> postulantibus <b>nec</b> cogitantibus <b>nec</b> optantibus quidem nobis, <b>nec + Abl. abs.:</b> ohne, dass... quia non posse fieri videbatur, firmissimum exercitum ex invicto genere <b>veteranorum</b> militum comparavit <b>patrimonium</b> que 10 suum effudit.	<b>veteranus, a, um:</b> altgedient, altbewährt, erprobt <b>patrimonium, i:</b> väterliches Vermögen, Erbe
Quamquam non sum usus eo verbo, quo debui. Non enim effudit, sed in salute rei publicae <b>collocavit</b> . Cui quamquam gratia referri tanta non potest, quanta deberetur: habenda tamen est tanta, quantam maximam animi nostri 15 capere possunt.	<b>collocare:</b> <i>erg. patrimonium:</i> (Geld) anlegen in...

Der Beginn „*Quo enim usque tantum [...]*“ nimmt Bezug auf den sprichwörtlich gewordenen Beginn der ersten Rede gegen Catilina „*Quo usque tandem abutere, Catilina, patientia nostra?*“. Cicero zieht mit diesem Beginn eine Parallele zwischen den nach einer Gewaltherrschaft strebenden Staatsfeinden Catilina und Antonius, die eine innenpolitische Bedrohung darstellen. Die Anapher „*tam crudele, tam nefarium*“, die zudem eine Klimax darstellt, betont die gewaltigen Ausmaße des Krieges und spielt an auf den verruchten und grausamen Charakter des Antonius: auch Antonius ist *crudelis* und *nefarius*. Im übernächsten Satz „*C. Caesar adulescens, paene potius puer, incredibili ac divina quadam mente atque virtute, [...]*“ wird mit der Alliteration „*paene potius puer*“, die darüber hinaus eine *Correctio* darstellt, die göttliche Einsicht und Tapferkeit des jungen Caesars und späteren Augustus hervorgehoben, die er nicht erst als *adulescens*, sondern bereits als *puer* seine Eigenschaften nennen darf. „*[...] [tum,] cum maxime furor arderet Antoni, cumque eius a Brundisio crudelis et pestifer reditus timeretur, nec postulantibus nec cogitantibus, nec optantibus quidem no-*

<sup>16</sup> Vgl. AB im Anhang: „Oktavian: C. Caesar adulescens. M. Antonius. Gratias agamus.“

*bis, [...]“* in diesem Textabschnitt wird Antonius’ Rückkehr aus Brundisium als „*a Brundisio crudelis et pestifer reditus*“ bezeichnet und gefürchtet. Es liegt auf der Hand, dass hier nicht im eigentlichen Sinne der Rückkehr die Attribute „*crudelis*“ und „*pestifer*“ zugeschrieben werden. Sie gelten vielmehr als Sinnenallage dem zurückkehrenden Antonius, dem Cicero die Attribute als Charaktereigenschaften zuschreibt. Im selben Satz fällt das anaphorische Polysyndeton mit parallelen Ablativi absoluti „*nec postulantibus nec cogitantibus, nec optantibus quidem nobis*“ auf, die wie im ersten Satz klimatisch gesteigert ist. Cicero betont an dieser Stelle Antonius’ Leistung, ein Heer aus Veteranen zusammengezogen zu haben, ohne dass die Senatoren dies verlangten, in Betracht zogen oder sich überhaupt nur wünschten. „[...] *patrimoniumque suum ecfudit; quamquam non sum usus eo verbo, quo debui; non enim ecfudit; in rei publicae salute conlocavit.*“ besondere Betonung liegt in den letzten Sätzen auf dem Wort „*effudit*“: Cicero gebraucht es wiederholt und lenkt zunächst das Augenmerk seines Zuhörers / Lesers auf das „Verschwenden“, nur um es dann gänzlich zu verwerfen, weil Octavian es tatsächlich zum Wohle der Republik und nicht aus Verschwendungssucht ausgegeben hat.

Nach der Charakterisierung des Oktavian folgt die des Antonius im nächsten Abschnitt:

### **M. Antonius:**

Quis enim est tam ignarus rerum,  
 tam nihil de re publica cogitans, qui hoc non intelligat:  
 si M. Antonius a Brundisio cum iis copiis,  
 quas se habiturum putabat, Romam, ut minabatur,  
 venire potuisset, nullum genus eum crudelitatis  
**praeterituum fuisse?**  
 Quippe qui in hospitis tectis Brundisii fortissimos viros,  
 cives optimos, iugulari iusserit:  
 5 quorum sanguine morientium ante pedes **eius**  
**os uxoris respersum** esse constabat.  
 Hac ille crudelitate **imbutus**,  
 cum multo bonis omnibus veniret iratior,  
 quam illis fuerat, quos **trucidarat**:  
 10 cui tandem nostrum, aut cui omnino bono **pepercisset?**

**praeterituum fuisse:** PFA +  
*fuisse: coniugatio periphrastica*  
 ÜS: Konj. Plusquamperf.  
**eius:** bezieht sich auf Antonius  
**os, oris n.:** *erg. uxoris Antoni*  
**respersere, o, rsi, rsum:**  
 bespritzen, besprengen  
**imbuere, o, ui, utum + Abl.:**  
 benetzen, besudeln mit...  
**trucidare:** niedermetzeln  
**parcere, parco, perperci: + Dat.**

Nach der Übersetzung der Textstelle sollen die Schüler zunächst mit eigenen Worten erläutern, wie Antonius von Cicero hier charakterisiert wird, nämlich als ein äußerst grausamer Mensch, der sich am Morden erfreut und in seiner Machtgier nicht einmal die „besten“ Bürger verschont. In einem 2. Schritt arbeiten die Schüler dann mit Hilfe des Lehrers alle Stilmittel heraus, die dieses Bild des

Antonius verdeutlichen.

Cicero beginnt seine Darstellung des Antonius mit einer langen rhetorischen Frage (Z. 1-6), die beim Zuhörer eine ungeheure Spannung erzeugt. Rein inhaltlich implizieren die beiden ersten Zeilen der Frage Folgendes: Wer Oktavian unterstützt, unterstützt die römische *res publica*, wer sich hingegen auf die Seite des Antonius schlägt, der ist politisch unbedacht und schadet dem Staatswesen. Dieser Gedanke wird in den nächsten Zeilen weiterverfolgt, wenn dort von Antonius Bedrohung für Rom und von seiner vielfältigen Grausamkeit die Rede ist. Durch die rhetorische Frage stellt Cicero dem Zuhörer diese Gefahr und Grausamkeit des Antonius sehr viel eindrücklicher vor Augen, als es mit einem (indikativischen) Aussagesatz möglich wäre und versucht zugleich, ihn gegen Antonius für Oktavian zu gewinnen.

Die unberechenbare Grausamkeit des Antonius wird auch in den Z. 7-8 offenkundig, wenn es dort heißt: „fortissimos viros, cives optimos“. Die Superlative bilden zwar kein Stilmittel im eigentlichen Sinne, aber sie verdeutlichen, dass Antonius vor wirklich niemandem Halt macht, nicht einmal vor den besten und tapfersten Männern.

In den Z. 9-10 fällt besonders die Häufung des s-Lautes auf. Die Übersetzung dieser beiden Zeilen lautet in etwa folgendermaßen: „es stand fest, dass das Gesicht seiner (d.h. des Antonius) Frau vom Blut derer, die vor seinen Füßen starben, bespritzt wurde“. Dieses Spritzen des Blutes wird durch die Lautmalerei mit dem Zischlaut nachgezeichnet, so dass der Zuhörer die von Antonius begangenen Morde sehr bildlich und lebendig vor seinem inneren Auge sieht.

In Zeile 11 bezeichnet Cicero Antonius als einen Menschen, der von Grausamkeit gleichsam benetzt ist: diesen Gedanken drückt er auf formaler Ebene durch ein Hyperbaton aus, indem er das Pronomen „ille“ zwischen „hac“ und „crudelitate“ stellt und damit das „Benetztsein“ des Antonius formal nachzeichnet.

Der Textauszug schließt mit einer anaphorisch gebauten („cui [...] cui“), rhetorischen Frage (Z. 14), die übersetzt Folgendes bedeutet: „Wen von uns schließlich oder welchen Guten überhaupt hätte er verschont?“. Diese rhetorische Frage wirkt wieder viel stärker und intensiver als ein schlichter Aussagesatz und erhält durch die Anapher den Charakter einer Aufzählung, der dem Zuhörer vermittelt, dass Antonius wirklich niemanden verschont.

Die Schüler sollen durch diese Aufgabe erkennen, dass bei Cicero eine Übereinstimmung zwischen inhaltlicher und formaler Ebene besteht; denn alle aufgezählten Stilmittel zielen einzig darauf hin, die Grausamkeit des Antonius formal hervorzuheben.

Bevor die Schüler mit Hilfe des Lehrers eine Tabelle mit den entsprechenden Textpassagen erstellen, könnte man in einem lehrergeführten Unterrichtsgespräch zuerst noch einmal die

wesentlichen Charaktereigenschaften herausarbeiten, die Cicero Oktavian bzw. Antonius jeweils zuschreibt. Indem der Lehrer nämlich die Charaktere der Hauptgegner darstellen lässt, erlangt er einen Überblick über das Textverständnis der Schüler und ermöglicht durch die Inhaltswiederholung, dass die Schüler das Gelesene besser im Gedächtnis behalten. Außerdem sollen die Schüler bereits in diesem Schritt erkennen, wie unterschiedlich Antonius und Oktavian von Cicero gezeichnet werden, bevor sie in einem zweiten Schritt mit Hilfe lateinischer Textstellen die Unterschiede zwischen Oktavian und Antonius tabellarisch herausarbeiten. Die Charakterisierung der beiden Gegner könnte in etwa folgendermaßen aussehen:

Antonius ist ein blutdürstiges, grausames Ungeheuer, das auf seinem Weg zur Macht über Leichen geht und bereit ist, den römischen Staat und dessen Bürger für die Erreichung seiner Ziele zu zerstören.

Oktavian hingegen ist ein selbstloser, göttlicher Knabe, der seine eigenen Interessen dem Wohl des Staates opfert und den Staat rettet, indem er aus Liebe zum römischen Staatswesen auf eigene Kosten ein Heer zusammenstellt und mutig und unerschrocken gegen das Verbrechen des Antonius eintritt.

Nach dieser groben kontrastiven Charakterisierung erarbeiten die Schüler im Unterrichtsgespräch möglichst eigenständig eine Tabelle, die die wesentlichen Unterschiede zwischen Oktavian und Antonius darstellen soll.

Der letzte von den SchülerInnen zu bearbeitende Abschnitt fasst die Verdienste des jungen Oktavian für die *res publica* nochmals eindringlich zusammen:

### **Gratias agamus!**

Qua peste privato consilio rem publicam -  
nec enim fieri potuit aliter - Caesar liberavit.

Qui nisi in hac re publica natus esset,  
rem publicam **scelere** Antonii nullam haberemus.

5 Sic enim perspicio, sic iudico:

nisi unus adulescens illius **furentis** impetus  
crudelissimosque **conatus** cohibuisset,  
rem publicam **funditus interituram fuisse**.

Cui quidem **hodierno** die, **Patres Conscripti**,

10 nunc enim primum ita convenimus,

ut illius **beneficio** possemus ea, quae sentiremus,

libere dicere, tribuenda est **auctoritas**,

ut rem publicam non modo a se susceptam,

sed etiam a nobis **commendatam** possit defendere.

**scelere: Abl. causae**

**furere:** wüten, rasen, toben

**conatus, us m.:** Plan, Bemühung

**funditus:** Adv. völlig, gänzlich

**interituram fuisse:** PFA+*fuisse*

*coniugatio periphrastica*; ÜS:

Konj. Plusquamperf.

**hodiernus, a, um:** heutig

**Patres Conscripti** = *senatores*

**beneficio: Abl. causae**

**auctoritas, atis f.:** Vollmacht,

Befugnis; *erg. nobis* (= *senatui*)

**commendare:** beauftragen

Während Antonius zu Beginn des Abschnittes nicht einmal bei seinem Namen genannt, sondern bloß abwertend als personifiziertes Unheil für die *res publica* dargestellt wird, erhält Oktavian von Cicero ganz selbstverständlich das *cognomen*l seines verstorbenen Adoptivvaters *Caesar* (Z.2). Dadurch erscheint Oktavian im Gegensatz zu Antonius als rechtmäßiger Nachfolger Caesars. Deshalb kann es sich folglich nur als ebenso selbstverständlich - *nec enim fieri potuit aliter* (Z.2) - verstehen, dass Oktavian auf eigene Faust mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln, wenn auch vom Senat bisher noch nicht sanktioniert, gegen dieses Unheil zum Wohl der *rei publicae* vorgeht. Fast schon sentenzartig führt Cicero dem Senat vor Augen, dass es ohne Oktavian überhaupt keinen Staat mehr gäbe (Z.4). Die Ursache dafür, *scelere Antoni* im *Ablativus causae*, wird durch das Hyperbaton *rem publicam (...) nullam haberemus* (Z. 4) in seiner Mittelstellung als besonderes Übel betont. Anaphorisch legt Cicero im Folgenden dem Senat seine Meinung zu diesem Sachverhalt dar: *Sic enim perspicio, sic iudico* (Z.5): „Hätte nicht dieser eine junge Mann die wilden Triebe und grausamen Pläne jenes Rasenden vereitelt, dann wäre der Staat von Grund auf vernichtet worden.“<sup>17</sup> Als einziger, *unus* (Z.6), und noch dazu als *adulescens* (Z.6) stellt sich Oktavian jenem durch das Demonstrativpronomen *illius* (Z.6) abwertend und als „rasend“ bezeichneten Antonius entgegen. So treffen die beiden Kontrahenten auch in diesem Satz (Z.6) in symbolischer Opposition unmittelbar aufeinander.

Erst durch diese „Wohltat“ (Z.11) des Oktavian ist es laut Cicero *hodierno die* (Z.9) zum ersten Mal“ (Z.10) wieder möglich, im Senat frei sagen zu können, was man denkt (Z.11f.). Die Senatoren, die von Cicero eindringlich direkt apostrophiert werden (Z.9), sollen deshalb an diesem denkwürdigen Tag dieses Verdienst dadurch würdigen, dass sie ihrem Wohltäter Oktavian die nötigen Befugnisse und Vollmachten (*auctoritas* Z.12) für die Verteidigung des Staates erteilen: *ut rem publicam non modo a se susceptam, sed etiam a nobis commendatam possit defendere* (Z.13f.). Damit soll Oktavians vormals eigenmächtiges Handeln im Nachhinein und ab sofort für die Zukunft vom Senat sanktioniert werden.

Dass sich in Ciceros Rede alles um die *res publica* dreht, zeigt sich in diesem Abschnitt besonders deutlich: In fünf Sätzen fällt der Begriff *res publica* ebenfalls ganze fünfmal (Z.1,3,4,8,13). Betrachtet man den Beginn, das Hauptschlagwort *rem publicam* und das Ende des Abschnittes, so manifestiert sich Ciceros Anliegen deutlich in einer prägnanten Losung: *Qua peste* (Z.1) [...] *rem publicam* (Z.1,3,8,13) [...] *possit defendere* (Z.14).

---

<sup>17</sup> Stroh, S. 9.

## 4 Fragen zur Anregung einer kritischen Textreflexion

Am Ende der geplanten Unterrichtssequenz sollen die SchülerInnen in der Lage sein, sich mit Hilfe ihrer erworbenen Kenntnisse kritisch mit den übersetzten Texten auseinander zu setzen. Durch verschiedene Fragestellungen werden die SchülerInnen motiviert, ihr bereits vorhandenes Grundwissen zu aktivieren und den jeweiligen Fragen entsprechend anzuwenden.

So besteht das Hauptanliegen der ersten Frage – Welche Rolle spielt das *libere dicere* in der römischen Republik? Warum legt gerade Cicero solchen Wert darauf?<sup>18</sup> - darin, das Wissen über die Konstitution der römischen Republik und das Leben und Wirken Ciceros zu (re)aktivieren. Im Zuge dessen bietet es sich an, die SchülerInnen diese Fragestellung in kleineren Gruppen selbständig diskutieren zu lassen. Auf diese Weise können sie sich gegenseitig zunächst zwanglos austauschen und feststellen, welche Wissenslücken gefüllt oder aufgefrischt werden müssen. Dazu stehen ihnen die im Unterricht bereits erarbeiteten Materialien zur Verfügung. Der Umgang mit fachbezogenen Lexika wie dem Neuen Pauly oder dem Lexikon der Alten Welt ist dabei ausdrücklich erlaubt und erwünscht, um die Medienkompetenz der SchülerInnen zu fordern und zu fördern. In diesem Zusammenhang sollten auch der *cursus honorum* mit den einzelnen Ämtern vom Quästor, Ädil und Prätor bis zum Konsul wiederholt und am Beispiel Ciceros nachvollzogen werden können, der es hauptsächlich aufgrund seiner herausragenden rhetorischen Fähigkeiten vom kleinen politischen Aufsteiger als *homo novus* bis zum Konsul brachte. Cicero demonstriert in seinem Leben beispielhaft den Einsatz der Redegabe als Instrument des Aufstiegs und der politischen Führung.<sup>19</sup> Doch spielt das *libere dicere* (Z.12) nicht nur für Ciceros ganz persönlichen politischen Werdegang eine besondere Rolle.

Im Kontext des mit den SchülerInnen zuletzt besprochenen Abschnittes seiner 3. Philippischen Rede verdeutlicht Cicero die Bedeutung des *libere dicere* für den Staat, indem er es von den Zeilen neun bis vierzehn mit genau achtzehn Wörtern vor und achtzehn nach dieser Wendung in der Mitte seines abschließenden Satzes positioniert. Auf diese Weise setzt er das freie Sprechen mit der Freiheit des Staates in einer Zeit gleich, in der es „um die Entscheidung [geht], ob Rom noch einmal freie Republik sein könnte, eine auf der Zustimmung des Volks beruhende Herrschaft der im Senat repräsentierten Oberschicht, oder ob es für alle Zeiten zur Monarchie verurteilt wäre.“<sup>20</sup>

Seinen Kampf für eine freie römische Republik entzündet Cicero im Senat gekonnt an der von Antonius durch die Ausübung roher Gewalt unterbundenen Redefreiheit der Senatoren - ein Bild, das die Erinnerung an Männer der römischen Geschichte heraufbeschwört, die sich durch dieselbe Methode zu despotischen Tyrannen emporschwangen.

<sup>18</sup> Vgl. AB im Anhang: „Warum?“

<sup>19</sup> Vgl. DNP, S. 1195.

<sup>20</sup> Stroh, S. 4.

Die Ergebnisse der einzelnen Gruppen zu dieser ersten Fragestellung sollen nach einer kurzen Präsentation und Diskussion im Plenum auf von den SchülerInnen selbst gestalteten Plakaten festgehalten werden. Die Frage nach Redefreiheit und freier Meinungsäußerung ließe sich auch im Rahmen eines fächerübergreifenden Projekts mit dem Sozialkunde- Geschichts- oder Deutschunterrichts behandeln, wodurch die Aktualität und Brisanz dieses Themas auch in der heutigen Zeit herausgearbeitet werden könnte.

In einem nächsten Schritt setzen sich die SchülerInnen nach der gemeinschaftlichen Gruppenarbeit in häuslicher Einzelarbeit nochmals mit den Kernpunkten der besprochenen Abschnitte auseinander. Dazu stellen sie die Gefahren, die der Republik laut Cicero durch Antonius drohen, den jeweiligen Gegenmaßnahmen des Oktavian in einer Tabelle mit lateinischen Textbelegen gegenüber. Die einzelnen Texte werden dadurch gezielt rekapituliert und auf Lateinisch zusammengefasst. So beispielweise im ersten Abschnitt „Oktavian: C. Caesar adulescens:“

Antonius	Oktavian
bellum, tam crudele, tam nefarium gerit (Z.1)	bellum privatis consiliis propulsat(Z.2)
furor Antoni => reditus a Brundisio crudelis et pestifer (Z.6f.)	exercitum ex genere veteranorum comparat et patrimonium suum effudit (Z.9f.) = in salute rei publicae collocat

Die Zusammenfassung für den Abschnitt „M. Antonius:“

Antonius	Oktavian
minatur se cum copiis Romam venturum et nullum genus crudelitatis praeteriturum esse (Z.3ff.)	
iussit fortissimos viros et cives optimos iugulari (Z.7f.)	
veniet multo iratior bonis omnibus (Z.12)	
non parcat ullo nostrum aut ullo omnino bono (Z.14)	

Im letzten Abschnitt werden den Untaten des Antonius wieder Gegenmaßnahmen von Seiten des Oktavian entgegengestellt:

Antonius	Oktavian
pestis est (Z.1)	rem publicam peste Antoni privato consilio liberat (Z.1f.)
scelere Antoni rem publicam nullam haberemus (Z.4)	nisi [Caesar] in hac re publica natus esset (Z.3)
	unus adulescens impetus crudelissimosque conatus illius furentis cohibet (Z.6f.)
	beneficio illius senatores possunt libere dicere (Z.11f.)
	defendit rem publicam (Z.13f.)

Nach der Zusammenfassung dieser Ergebnisse und ihrer schriftlichen Fixierung im Heft sollen die SchülerInnen sich mit einem Zitat von Prof. Dr. Wilfried Stroh auseinandersetzen: „Cicero [...] hielt [...] die wohl nicht nur kühnste, sondern auch wichtigste und verhängnisvollste Rede seines Lebens: die Rede, die wir heute als „dritte Philippica“ zählen und in der für die Politik des entscheidenden nächsten Jahres ein für allemal die Weichen gestellt wurden.“<sup>21</sup>

Die Beantwortung dieser Frage setzt voraus, dass die Jugendlichen einen Überblick über Ciceros Leben und Wirken haben sowie über die politischen und geschichtlichen Hintergründe der Entstehungszeit der Reden Bescheid wissen, sei es durch Referate, Hausaufgabe oder durch den Lehrer usw. Die Lösung dieser Aufgabe sollte in etwa folgendermaßen lauten:

Ciceros 3. Philippische Rede ist insofern kühn, als er Antonius gleichsam als blutdürstiges Monster, das auf nichts und niemanden Rücksicht nimmt, darstellt; da Antonius zur damaligen Zeit aber noch amtierender Konsul war und sehr viel Macht im Staat hatte, ging Cicero mit solch einer Rede gegen Antonius ein hohes Risiko ein, zumal er ja auch nicht wissen konnte, ob sich die Senatoren auf seine und Oktavians Seite schlagen würden.

Cicero verfolgte mit seinen Philippiken nicht nur politische, sondern auch rhetorische Ziele: Er wollte als der größte römische Redner schlechthin gelten, als der römische Demosthenes. Ciceros 3. Philippische Rede war nun insofern die wichtigste seines Lebens, als er damit bewies, dass er dieses Titels wirklich würdig war, denn es gelang ihm durch seine rhetorischen Künste, den Senat auf die Seite des Oktavian zu ziehen und gegen Antonius aufzubringen.

Cicero musste später mit dem Leben dafür büßen, dass er die Senatoren zum Kampf gegen Antonius aufhetzte und alle unternommenen Friedensverhandlungen durch seine Philippischen Reden zu verhindern verstand. Obwohl Oktavian über Antonius im April 43 v. Chr. einen

<sup>21</sup> Stroh, S. 7.

Doppelsieg errang, näherte er sich nach und nach seinem Gegner an und schloss sich schließlich mit Lepidus und Antonius zum 2. Triumvirat zusammen. Cicero wurde auf Antonius' Betreiben auf die Proskriptionsliste gesetzt und als dessen Erzfeind am 7. Dezember 43 v. Chr. ermordet. Besonders die 3. Rede war so verhängnisvoll für Cicero, da sie ursprünglich den Auftakt einer Serie der „Philippischen Reden“ bildete: Abgesehen davon nämlich, dass der Tonfall der 1. Rede im Vergleich zu den übrigen weitaus gemäßigter war und die 2. Rede zu Ciceros Lebzeiten niemals veröffentlicht wurde, bezeichnete Cicero diese beiden Reden noch nicht als Philippische Reden. Erst im Nachhinein wurden sie aufgrund ihrer logischen Zusammengehörigkeit zu den Philippischen Reden gezählt, so dass ursprünglich die 3. Philippische Rede als der rhetorische Beginn des Kampfes gegen den Staatsfeind Antonius angesehen werden muss.

Durch die Beantwortung dieser Frage sollen sich die Schüler bewusst werden, wie ungeheuer bedeutsam die 3. Philippische Rede für Ciceros Leben, aber auch für den politischen Verlauf der damaligen Zeit war und zugleich angeregt werden, darüber nachzudenken, welchen Einfluss ein einziger Mensch durch Worte auf andere ausüben kann.

In diesem Zusammenhang erscheint es noch sinnvoll, als Lehrkraft abschließend einige kritische Gedanken im Klassenverband anzuregen bezüglich der Macht der Worte und ihrem gezielten Einsatz bei Cicero. Deshalb wird folgende Aufgabe gestellt: Machen Sie sich Gedanken über die Macht der Worte und diskutieren Sie in Ihrer Klasse darüber! Wofür setzt Cicero die Macht der Worte in den Philippiken ein?

Diese Frage baut auf die vorhergehende Aufgabe auf, durch die die Schüler bereits zur Reflexion über die Macht der Worte angeregt werden sollten. Anders als in der vorigen Aufgabe findet hier nun aber keine stille Reflexion mehr statt, sondern eine Diskussion innerhalb der Klasse, durch die jedem Schüler die Möglichkeit gegeben wird, seine Sichtweise darzustellen.

Die Macht der Worte ist so stark, dass unter Umständen die gesamte Zukunft eines Staates/Volkes von ihr abhängt. Wenn die falschen Leute diese Macht der Worte bewusst für ihre Ziele missbrauchen, kann das fatale Folgen nach sich ziehen. Beispiele für diese falsch eingesetzte Macht finden wie immer wieder in der Geschichte, wie z. B. bei Adolf Hitler, der mit einstudierten Gesten und hetzerischen Worten die Massen manipulierte. Ganz im Gegensatz dazu steht Martin Luther King, der mit seiner Rede „I have a dream“ gegen Rassismus und Apartheidsdenken kämpfte und für die Rechte der schwarzen Bevölkerung eintrat. Indem die Schüler über die Macht der Worte diskutieren und in ihrem Gespräch auf solche oder ähnliche Beispiele stoßen, sollen sie erkennen, welche Gefahren, aber auch welche Möglichkeiten diese Macht der Worte mit sich bringt und dass Worte zu allen Zeiten für politische und private Ziele bewusst eingesetzt, aber eben auch missbraucht wurden. Die Schüler sollen daraus lernen, wie wichtig es ist, dass sie sich nicht von

beschönigenden Worten täuschen lassen, sondern die eigentlichen Gedanken und Ideen, die sich oft hinter schönen Worten verbergen, isoliert betrachten und sich ihres Bedeutungsgehaltes bewusst werden. Diese Aufgabe stellt also eine Verbindung zur unmittelbaren Lebenswirklichkeit der Jugendlichen her und möchte sie erkennen lassen, wie viel Positives, aber auch Negatives durch Rhetorik erreicht werden kann.

In einem nächsten Schritt sollen die Schüler überlegen, wofür Cicero die Macht der Worte in den Philippiken einsetzte: Cicero verfolgte mit seinen Philippischen Reden nicht nur politische, sondern auch literarische Interessen, da er ja als der größte Redner Roms, als der römische Demosthenes gelten wollte. Besonders als der junge Redner Licinius Calvus seinen Redestil kritisierte und seinerseits den Titel des römischen Demosthenes beanspruchte, wurde Ciceros Ehrgeiz geweckt: er bewies durch seine Reden, dass er des Titeles des größten römischen Redners wahrhaft würdig sei und überzeugte durch seine geniale *eloquentia*. Auf politischer Ebene steuerte Cicero allein durch Worte das gesamte Geschick des römischen Staates, da er sein rednerisches Können für den Kampf gegen Antonius einsetzte. Indem die Jugendlichen über die Macht der Worte bei Cicero nachdenken, wird ihnen hoffentlich zugleich bewusst, dass Menschen aller Völker seit jeher durch rhetorische Künste ihre Ziele zu erreichen versuchten, und dass die Rhetorik als ein kultur- und zeitübergreifendes System nichts von ihrer Aktualität eingebüßt hat.

Obwohl Ciceros unglaubliche Eloquenz gewürdigt werden muss, sollten die Schüler auch erkennen, dass man eben dieser in den Philippischen Reden gezeigten Eloquenz auch kritisch gegenüberstehen muss: Immer wieder nämlich sprachen sich Senatoren für Friedensverhandlungen mit Antonius aus, die Cicero durch seine Reden jedoch geschickt abzuwenden verstand. Da der Kampf für die freie, römische Republik seiner Meinung nach scheinbar nur auf dem Kampfplatz ausgetragen werden konnte, provozierte er mit der negativen Darstellung des Antonius und dem glänzenden Gegenentwurf Oktavians ganz bewusst einen Krieg gegen Antonius und missbrauchte damit die Macht der Worte für seine eigenen politischen Interessen. Es ist wichtig, dass die Schüler auch diese Seite der Philippischen Reden erkennen und Cicero nicht nur als berühmtesten römischen Redner aller Zeiten betrachten.

## 5 Literaturverzeichnis

- Cicero, Marcus Tullius, *In Antonium Orationes, Philippicae XIV*, ed. Fedeli, P., Leipzig 1982.
- Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike. Band 2: Cicero. Metzler.1997
- Fuhrmann, Manfred, *Cicero Reden Bd. VII*, Zürich / München 1982
- Krefeld, Heinrich (Hrsg.), *Hellenika*, Berlin 2002
- Hall, Jon: *The Philippics*. In: May, James M.(Hrsg.): *Brill's Companion to Cicero. Oratory and Rhetoric*. Brill, Boston, 2002. S. 273-305
- ISB - Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München:  
<http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentsev/3.1/g8.de/index.php?StoryID=26212>  
<http://www.isb.bayern.de/isb/index.asp?MNav=6&QNav=4&TNav=1&INav=0&Fach=29&Fach2=&LpSta=6&STyp=4&Lp=947> (08.11.2007)
- Stroh, Wilfried: *Ciceros Philippische Reden*:  
<http://www.klassphil.uni-muenchen.de/~stroh/philippischeReden.htm> (11.06.2007)
- Wernsdorf, Gregor, Gottlieb: *M. T. Ciceronis Orationes Philippicae. In Antonium*. Band 2. Fleischer, Leipzig, 1822

## 6 Anhang: Materialien und Arbeitsblätter

### 6.1 Geschichtlicher Hintergrund zu den Philippischen Reden

- **nach Caesars Tod (15.3.44 v. Chr.):** Marcus Antonius ist amtierender Konsul
- M. Antonius macht Stimmung gegen die Caesarmörder ⇒ Brutus und Cassius verlassen Rom
- **Juli 44:** Cicero beschließt, aus Italien fortzugehen und erst am 1.1.43 nach der Einsetzung der neuen Konsuln zurückzukehren
- **August 44:** Cicero will von Syrakus nach Griechenland übersetzen, als er von einer Senatssitzung erfährt, in der Piso gegen Antonius gesprochen hat ⇒ Rückkehr nach Rom
- **1. September 44:** Antonius hält eine Senatssitzung, in der Ehrungen für Caesar beschlossen werden sollen. Cicero nimmt nicht teil ⇒ Antonius droht damit, Ciceros Haus zu zerstören
- **2. September 44:** Senatssitzung unter der Führung Dolabellas; Antonius ist abwesend ⇒ Cicero hält seine **1. Philippische Rede**
- ⇒ **19. September 44:** Antonius kündigt Cicero die Freundschaft auf und verurteilt dessen gesamtes politisches Handeln der letzten 20 Jahre (Cicero abwesend)
- ⇒ Ciceros Reaktion: **2. Philippica**
- **9. Oktober 44:** Antonius reist nach Brundisium, um vier Legionen Caesars in seine Gewalt zu bringen; mit diesen möchte er die Stadt belagern, um auch nach dem Ende seines Konsulats auf die Politik einwirken zu können.
- ⇒ Reaktion Oktavians: Er stellt auf eigene Kosten eine kleine Armee zusammen und versucht, Antonius Legionen abzuwerben.
- ⇒ Reaktion des Antonius: Oktavian soll zum Staatsfeind (hostis) erklärt werden
- zwei Legionen fallen von Antonius ab und verbünden sich mit Oktavian ⇒ Antonius verlässt Rom, nachdem unter seiner Führung die Provinzen für das Jahr 41 vom Senat verlost wurden
- **Dezember 44:** Antonius stationiert in Rimini seine Truppen, um zu Jahresbeginn seine Provinzen (Gallia cisalpina/ Gallia transalpina) zu übernehmen.
- **20. Dezember 44:** Brief des amtierenden Statthalters der Provinz Gallia cisalpina (D. Brutus) trifft im Senat ein: Brutus weigert sich, Antonius die Provinz zu übergeben.
- ⇒ Cicero hält in der Senatssitzung die **3. Philippische Rede** und zieht damit den Senat auf Oktavians Seite; Cicero hält am selben Tag vor dem Volk die **4. Philippische Rede**, die die wichtigsten Gedanken der 3. aufgreift.

- **1. Januar 43:** Einsetzung der neuen Konsuln Hirtius und Pansa
- Senat spaltet sich in 2 Parteien : Partei, die Krieg fordert (Cicero) <-> Partei, die auf Verhandlungen setzt
- **Januar 43:** Ciceros **5. Philippica:** Cicero spricht sich mit Erfolg für eine Legalisierung von Oktavians eigenmächtigem Handeln aus
- der Senat schickt eine Gesandtschaft an Antonius ⇒ Cicero bedauert in der **6. und 7. Philippica** diesen Entschluss des Senats
- **3. Februar 43:** Cicero hält die **8. Philippische Rede** ⇒ Soldaten, die bis zum 15. März von Antonius abfallen, werden nicht bestraft
- **9. Philippische Rede:** Rede zu Ehren des Ser. Sulpicius, der während der Gesandtschaftsreise starb
- **Februar 43:** M. Brutus bemächtigt sich der Provinzen Makedonien und Illyrien ⇒ Cicero beantragt mit Erfolg in der **10. Philippischen Rede** die Legalisierung dieser Handlung
- **Februar 43:** Die Senatoren erfahren, dass Dolabella C. Trebonius (Statthalter von Asien) getötet hat ⇒ Dolabella wird zum *hostis* erklärt; Senat berät über die Vergabe des Oberkommandos über die Provinzen Syrien und Asien. Cicero spricht sich in seiner 11. Philippica vergeblich für C. Cassius Longinus aus
- Cicero spricht sich in seiner **12. Philippischen Rede** gegen eine geplante 2. Gesandtschaft an Antonius aus ⇒ Gesandtschaft wird aufgegeben
- **März 43:** M. Aemilius Lepidus und L. Munantius Plancus raten zu Frieden mit Antonius ⇒ Cicero vereitelt dieses Vorhaben durch seine **13. Philippische Rede**
- **14./21. April 43:** Doppelsieg des Oktavian und der Konsuln bei Forum Gallorum und Mutina
- **21. April 43:** **14. Philippische Rede:** Cicero warnt vor zu schneller Friedensbereitschaft mit Antonius

## 6.2 Ciceros Vorbild für die Philippischen Reden

Demosthenes wurde 384 v. Chr. in Athen geboren. Als er sieben Jahre alt war, starb sein Vater. Weil dessen Vermögen von den Verwandten veruntreut wurde, hat sich Demosthenes bereits in jungen Jahren mit der Gerichtsrede vertraut gemacht, um selbst die Rückgabe des väterlichen Vermögens erwirken zu können, was ihm, als es schließlich zum Prozess kam, auch gelang.

Demosthenes zählte zu den einflussreichsten Rhetoren Athens in der 2. Hälfte des 4. Jh. v. Chr. und gilt als dessen größter und bedeutendster Redner.

Demosthenes hat sich energisch gegen die makedonische Expansionspolitik gestellt und in seinen Philippischen Reden (*logoi Philippikoi*), die er zwischen 351 und 341 gehalten hat, den Widerstand gegen König Philipp II von Makedonien mobilisiert. Seine Philippiken gelten seit dem Altertum bis heute vielfach als Höhepunkt der Redekunst. Die Makedonen im Norden Griechenlands sind unter ihrem König Philipp II zu einer schlagkräftigen Militärmacht aufgestiegen. Innerhalb kurzer Zeit war Philipp in der Lage, die griechischen Staaten in seinem Umfeld entweder unter seine Kontrolle zu bringen oder aber zu besiegen. Spätestens im Jahr 346 v. Chr. hatte Makedonien den Rang einer Großmacht erlangt. Demosthenes erreichte in seinen Philippischen Reden sogar ein Bündnis mit Theben. Dennoch unterlagen die alliierten antimakedonischen Poleis den überlegenen Truppen bei Chaironeia im Jahre 338 v. Chr.. Trotz dieser Niederlage verlor Demosthenes (zunächst) nicht an Ansehen. Nachdem Ktesiphon einen goldenen Kranz für ihn beantragte, drängte Aischines, ein Redner und politischer Rivale des Demosthenes, auf einen Prozess. Demosthenes antwortete auf dessen Rede gegen Ktesiphon in der so genannten Kranz-Rede überaus überzeugend, so dass er den Prozess für sich gewinnen konnte. Die folgenden Jahre waren für Demosthenes weniger segensreich: er war in einen Finanzskandal verwickelt und verlor daraufhin an Ansehen. Als im Jahre 322 v. Chr. die Makedonien gegen Athen vorrückten, verließ Demosthenes die Stadt und floh auf die Insel Kalaureia (heute: Poros), wo er sich mit Gift das Leben nahm.

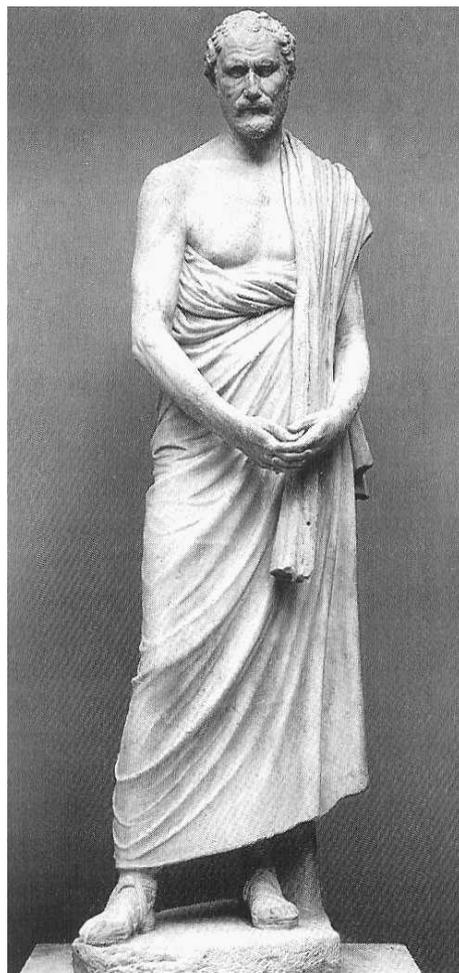


Abbildung 1: Demosthenes

### 6.3 Die Philippischen Reden im Überblick<sup>22</sup>

Rede	Datum	Publikum	Inhalt	Gliederung
1	02. Sept. 44	Senat	Kritik an Politik und Gesetzgebung des amtierenden Konsuls Antonius	Exposition: Bruch zwischen Cicero und Antonius
2	19. Sept. 44	Senat	Widerlegung der Vorwürfe des Antonius und Gegenangriff: Antonius als Urheber aller Übel	
3	20. Dez. 44	Senat	Bündnis mit Oktavian zur Wiederherstellung der freiheitlichen republikanischen Staatsordnung -> Aufruf zum Krieg gegen Antonius	Darlegung des Gesamtkonzeptes: Wiederherstellung der freien röm. Republik
4	20. Dez. 44	Volksversammlung	Kampf gegen Antonius = Kampf der <i>res publica</i> -> Einigkeit von Senat und Volk	
5	01. Jan. 43	Senat	Antrag: Ehrungen für Oktavian -> Legalisierung seines eigenmächtigen Vorgehens	
6	01. Jan. 43	Volksversammlung	Cicero drückt sein Bedauern über verfehlt Maßnahmen des Calenus und Sulpicius aus: -> friedliche Lösung des Konflikts -> Gesandtschaft an Antonius	
7	Mitte Jan. 43	Senat	entspricht inhaltlich der 6. Philippischen Rede	Widerstand gegen Ciceros Gesamtkonzept im Senat: Gesandtschaftsprojekt als retardierendes Moment
8	03./04. Feb. 43	Senat	Cicero fordert Straflosigkeit für Soldaten, die bis zum 15. März zu den vom Senat anerkannten Befehlshabern überlaufen	
9	Anfang Feb. 43	Senat	Rede zu Ehren des Sulpicius (auf Gesandtschaftsreise verstorben)	
10	nach 04.02.43	Senat	Antrag Ciceros: Einsetzung des M. Brutus zum Statthalter über die Provinzen Makedonien, Griechenland und Illyrien	Reden zu Vorkommnissen in den östliche Provinzen
11	Ende Feb. 43	Senat	Antrag Ciceros: Cassius soll Oberbefehl für Maßnahmen gegen Dolabella erhalten (wird vom Senat abgelehnt)	
12	Anfang März 43	Senat	Ciceros Weigerung, an einer 2. Gesandtschaft zu Antonius teilzunehmen	verbindendes Grundmotiv: Beseitigung weiterer Widerstände gegen Ciceros Kriegspolitik
13	20. März 43	Senat	Cicero spricht sich erfolgreich gegen Friedensverhandlungen mit Antonius aus	
14	21. April 43	Senat	Warnung vor überstürzter Friedensbereitschaft Ziel: Antonius und seine Anhänger müssen zu Staatsfeinden erklärt werden	

<sup>22</sup> Tabelle frei nach Fedeli: Cicero. S. 103ff.

## 6.4 Gliederung der dritten Philippischen Rede

**Einleitung** (1f.): Das Gebot der Stunde

„Kein Warten mehr!“: Handlungsbedarf ist für den Senat dringend gegeben!

### 1. Teil (3-14):

Ziel: Bestätigung der privaten Initiativen gegen Antonius durch den Senat:

Oktavian und seine Truppen

D. Brutus und Oberitalien

-> keine Billigung für das Verhalten des Antonius

### 2. Teil (15-26):

Kritik an der Politik des Antonius: (Beispiele aus jüngster Vergangenheit)

- Edikte (Ziel: Stärkung der eigenen Machtposition)

- Verteilung der Provinzen (Betrügereien)

-> Antonius erweist sich seines Amtes als Konsul nicht für würdig

### 3. Teil (27-36):

Kritik an der Person des Antonius (Beispiele aus früherer Vergangenheit)

- „Untatenkatalog“ des Antonius

- Verschmelzung der drei Hauptmotive:

1. Gunst der Stunde: Gelegenheit zum Kampf gegen Antonius

2. Gefährlichkeit des Antonius

3. „Freiheitsgedanke“ als republikanisches Prinzip

„Die Gunst der Stunde und die Gefährlichkeit des Antonius gebieten dringend, dass sich der Senat um der Freiheit willen mit Oktavian und D. Brutus solidarisch erklärt.“

### Schluss (37-39):

Ciceros Vorschläge zum weiteren Vorgehen:

- Lob und Anerkennung für die Bemühungen des D. Brutus und seiner Provinz

- die Verteilung der Provinzen durch die Edikte des Antonius werden für ungültig erklärt

- die neuen Konsuln sollen Ehrungen für Oktavian und seine Legionen beschließen

(Legalisierung ihres bisherigen Vorgehens)

- *senatus consultum*

### UND WAS PASSIERT NACH CAESARS TOD?



#### Rom 44 v.Chr.:

Nach dem Tod Caesars  
kämpfen Oktavian und Antonius  
um die Macht im Staat und spalten Rom in zwei Lager.



Nachdem sich Antonius vier Legionen angeeignet hat,  
um seinen politischen Einfluss in Rom zu sichern, stellt Oktavian auf eigene Kosten eine kleine  
Armee zusammen und wirbt durch Geldangebote zwei Legionen des Antonius ab.

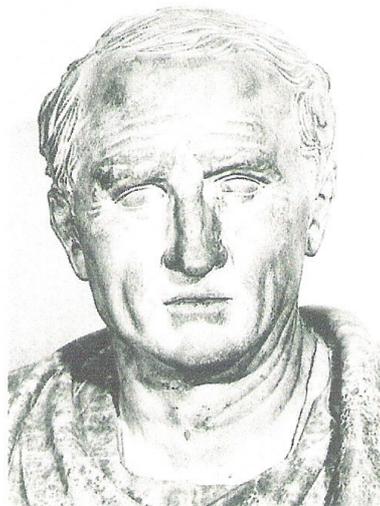
Dieser bricht daraufhin sofort nach Rimini auf, um zum 1.1.43 „seine“ Provinzen  
(*Gallia cisalpina* und *Gallia transalpina*) zu übernehmen.

Dort amtiert noch D. Brutus,  
den Cicero inständig beschwört, Antonius die Provinzen nicht zu überlassen.  
Tatsächlich hört D. Brutus auf Cicero und schickt einen Brief nach Rom, in dem er offiziell  
bekundet, dass er Antonius die Provinzen nicht übergeben werde.

In dieser Situation hält Cicero am **20. Dezember 44** im Senat seine berühmte **3. Philippische Rede**,  
mit der es ihm gelingt, die Senatoren von Oktavian und seinem Nutzen für die Republik zu  
überzeugen.

Nach dem **Doppelsieg über Antonius** im April 43,  
näht sich Oktavian seinem früheren Gegner immer mehr an  
und schließt sich mit ihm und Lepidus  
zum **2. Triumvirat** zusammen.

Als Feind des Antonius fällt Cicero den Proskriptionen der Triumvirn zum Opfer  
und wird am 7. Dezember 43 ermordet.



Cicero





### Oktavian: C. Caesar adulescens:

Quo enim usque tantum bellum, tam crudele, tam **nefarium** privatis consiliis **propulsabitur**?

Cur non quam primum publica accedit auctoritas?

C. Caesar adulescens, paene potius puer,

incredibili ac divina quadam mente atque virtute, cum maxime furor arderet Antoni

cumque eius a Brundisio crudelis et **pestifer** reditus timeretur, **pestifer, fera, ferum**: unheilvoll  
**nec** postulantibus **nec** cogitantibus **nec** optantibus quidem nobis, **nec + Abl. abs.:** ohne, dass...  
quia non posse fieri videbatur, firmissimum exercitum ex invicto

in genere **veteranorum** militum comparavit **patrimonium**que suum effudit.

Quamquam non sum usus eo verbo, quo debui.

Non enim effudit, sed in salute rei publicae **collocavit**.

Cui quamquam gratia referri tanta non potest, quanta deberetur:

habenda tamen est tanta, quantam maximam animi nostri (Geld) anlegen in...  
capere possunt.

**nefarius, a, um**: Adj. zu *nefas n.*  
**propulsare**: (*intens.: propellere*)  
abwehren, abwenden

**veteranus, a, um**: altgedient,  
altbewährt, erprobt

**patrimonium, i**: väterliches  
Vermögen, Erbe

**collocare**: *erg. patrimonium*:  
anlegen in...

### M. Antonius:

Quis enim est tam ignarus rerum,  
tam nihil de re publica cogitans, qui hoc non intelligat:

si M. Antonius a Brundisio cum iis copiis,

quas se habiturum putabat, Romam, ut minabatur,

venire potuisset, nullum genus eum crudelitatis

**praeteriturum fuisse**?

Quippe qui in hospitis tectis Brundisii fortissimos viros,  
cives optimos, iugulari iusserit:

quorum sanguine morientium ante pedes eius

os uxoris **respersum** esse constabat.

Hac ille crudelitate **imbutus**,

cum multo bonis omnibus veniret iratior,

quam illis fuerat, quos **trucidarat**:

cui tandem nostrum, aut cui omnino bono **pepercisset**?

**praeteriturum fuisse**: PFA +  
*fuisse*: *coniugatio periphrastica*

ÜS: Konj. Plusquamperf.

**eius**: bezieht sich auf Antonius

**os, oris n.**: *erg. uxoris Antoni*

**respersere, o, rsi, rsum**:

bespritzen, besprengen

**imbuere, o, ui, utum + Abl.**:

benetzen, besudeln mit...

**trucidare**: niedermetzeln

**parcere, parco, perperci**: + **Dat.**

### Gratias agamus!

Qua peste privato consilio rem publicam -  
nec enim fieri potuit aliter - Caesar liberavit.

Qui nisi in hac re publica natus esset,

rem publicam **scelere** Antonii nullam haberemus.

Sic enim perspicio, sic iudico:

nisi unus adulescens illius **furentis** impetus

crudelissimosque **conatus** cohibuisset,

rem publicam **funditus interituram fuisse**.

Cui quidem **hodierno die, Patres Conscripti**,

nunc enim primum ita convenimus,

ut illius **beneficio** possemus ea, quae sentiremus,

libere dicere, tribuenda est **auctoritas**,

ut rem publicam non modo a se susceptam,

sed etiam a nobis **commendatam** possit defendere.

**scelere**: **Abl. causae**

**furere**: wüten, rasen, toben

**conatus, us m.**: Plan, Bemühung

**funditus**: Adv. völlig, gänzlich

**interituram fuisse**: PFA+*fuisse*

*coniugatio periphrastica*; ÜS:

Konj. Plusquamperf.

**hodiernus, a, um**: heutig

**Patres Conscripti** = *senatores*

**beneficio**: **Abl. causae**

**auctoritas, atis f.**: Vollmacht,

Befugnis; *erg. nobis (= senatui)*

**commendare**: beauftragen

